



Etwa 10 000 Insassen sind in Rikers Island, das bei Manhattan liegt, inhaftiert.

MIKE SEGAR / REUTERS

# Rikers Island wird geschlossen

Die Insassen des New Yorker Gefängnisses sollen in kleinere Anstalten kommen

**Die Wärter gelten als brutal, 2011 sass Dominique Strauss-Kahn hier ein: Wegen sinkender Verbrechensraten in New York soll das im East River liegende Gefängnis dichtgemacht werden.**

GEORGE SZPIRO, NEW YORK

Der 1932 in New York gebaute Gefängnis-Komplex Rikers Island, in dem 10 000 Gefangene inhaftiert sind, soll geschlossen werden. Das hat der Bürgermeister der Stadt, Bill de Blasio, am Wochenende angekündigt. Stattdessen sollen mehrere kleinere Gefängnisse in verschiedenen Stadtteilen von New York City gebaut werden. Der Umzug wird etwa zehn Jahre dauern und mehr als zehn Milliarden Dollar kosten.

## Schlechte Erreichbarkeit

Auf Rikers Island, einer östlich von Manhattan und nördlich des Flughafens La Guardia im East River gelegenen Insel, befindet sich der Komplex mit zehn separaten Anstalten für Männer, Frauen und Minderjährige sowie für physisch und psychisch Kranke. Das Gefängnis verwahrt Straffällige, die zu weniger als zwölf Monaten Gefängnis verurteilt wurden, Untersuchungshäftlinge und viele Angeklagte, die die gerichtlich verhängten Kautionen nicht aufbringen können. Vor sechs Jahren musste der damalige Direktor des Inter-

nationalen Währungsfonds, Dominique Strauss-Kahn, wegen vermuteter sexueller Nötigung vier Tage in Untersuchungshaft auf der Insel verbringen.

Das Gefängnis kann bis zu 15 000 Gefangene aufnehmen, doch das genügte in den 1990er Jahren nicht, und eine Barkasse mit 800 Betten wurde zusätzlich im East River verankert. Seitdem ist die Kriminalität in New York aber stark zurückgegangen. Zurzeit sind dort etwa 10 000 Personen untergebracht, die von 9000 Wärtern und 1500 Zivilbeamten bewacht werden. Im Durchschnitt werden täglich 300 neue Gefangene aufgenommen und 300 andere auf freien Fuss gesetzt. Das Budget der Anstalt beläuft sich auf 860 Millionen Dollar pro Jahr.

Die geografische Lage und schlechte Erreichbarkeit der Insel bereiten sowohl den Angehörigen der Insassen Schwierigkeiten als auch den Beamten, die Angeklagte jeweils zu Gerichtsterminen in entfernte Stadtteile transportieren müssen. Dies war aber eher das kleinere Problem des Gefängnisses.

In den vergangenen Jahren häuften sich die Klagen gegen die Wärter, die für ihre Brutalität berüchtigt waren. Aufmüpfige Insassen wurden zusammengeschlagen, Kranke und Verletzte wurden ihrem Schicksal überlassen, schwächere Häftlinge waren Angriffen gewalttätiger Mitgefangener ausgesetzt. Untersuchungsberichte bestätigten die oft ungerechtfertigte, unnötige und übermässige Gewalt der Wärter. Aber Aufsichtsbehörden konnten nur schwer

durchgreifen, da die Gefängniswärter in einer starken Gewerkschaft organisiert waren, bis deren Präsident sich selbst wegen Korruption gerichtlich verantworten musste. Als Sofortmassnahmen wurden Trainingskurse für Beamte, neue Anweisungen für die Anwendung physischer Massnahmen und eine Reduzierung der Einzelhaft als Strafmassnahme angeordnet. Die Rohheit richtet sich jedoch auch gegen die andere Seite. Im Durchschnitt verzeichnete Rikers Island täglich dreissig Angriffe gegen Wärter und Beamte.

## Landepiste statt Gefängnis

2016 beauftragte die Vorsitzende des Stadtrats von New York eine Kommission mit der Untersuchung der Zustände in dem Gefängnis und der Ausarbeitung eines Lösungsvorschlages. Der nun dem Bürgermeister überreichte Plan sieht vor, in allen fünf Stadtteilen New Yorks kleinere Gefängnisse zu bauen. Voraussetzung ist, dass sich die Zahl der Insassen nochmals um die Hälfte auf 5000 Häftlinge reduziert. Die Annahme stützt sich nicht nur auf eine weiterhin anhaltende Senkung der Verbrechensrate, sondern auch auf eine Entkriminalisierung leichter Rauschgiftdelikte und Erleichterungen bei der Gewährung von Kautionen. Nicht sehr erbaut dürften die Nachbarn der noch zu bauenden Gefängnisse sein, und noch nicht entschieden ist, wie die Insel später genutzt werden soll. Erwogen wird angeblich eine Erweiterung des Flughafens La Guardia.